

# Gib uns Frieden!

Autor(en): **Susman, Margarete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139367>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gib uns Frieden!

Dona nobis pacem!  
Bitte der Bitten,  
Osterbitte,  
Gewaltiger Chor  
Sterblicher Wesen,  
Die ein Unsterbliches zu suchen  
Angetreten sind!

Ach, aber sterblicher Wesen,  
Die auf ihrem Weg  
Durch das Wirrsal der Zeit  
So tödlichem Haß ins Herz geblickt haben,  
Daß sie vor sich selbst  
In furchtbarer Demut  
Erstarrt sind,  
Daß die Menschenbitte  
Von ihren Lippen  
Als Wort sich nicht mehr emporwagt  
Und nur noch als Schrei,  
Als ein einziger brandender Weheschrei aller  
Die Wolken durchstößt,  
Den Himmel zerreißt:  
Dona nobis pacem!

*Margarete Susman.*

## Kronen — überflüssig?

Nach den Kronen greift oder tastet die uralte Sehnsucht der Menschen. Der Lorbeerzweig des klassischen sportlichen Kämpfers, der Siegerkranz des Triumphators, der bräutliche Myrthenkranz, die im stillen Glanz der Legitimität erstrahlende Königskrone sind niemals Selbstzweck, sondern sichtbar gewordene Zeichen der wirklichen unsichtbaren Kronen, die sich auf Menschenhäupter und Menschenleben senken können, wo immer diese Leben ihre eigene Erfüllung und die Kraft zur Erfüllung anderer Leben finden. Der tastende Griff nach den Kronen und der fragende, nach Menschen mit unsichtbaren Kronen suchende Blick sind von diesem Hunger nach der Erfüllung des Lebens, nach der erfüllenden Kraft selber gezeugt. Die Menschenwürde und die menschliche Freiheit leben wahrlich nicht davon, daß diese Worte einmal im